



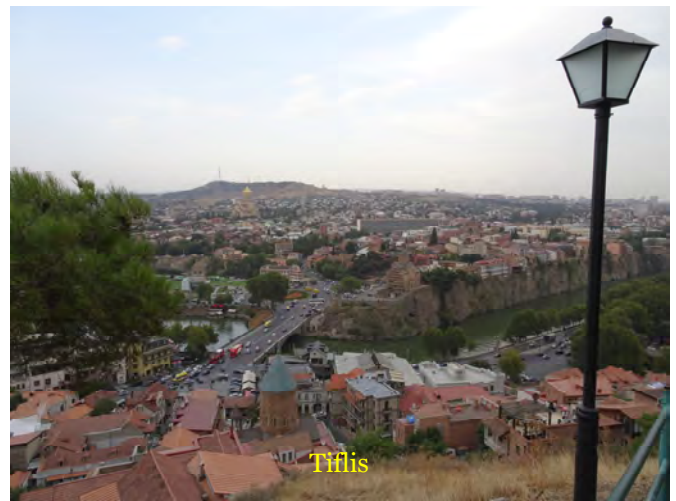
MITTELRHEINISCHE GESELLSCHAFT ZUR PFLEGE DER KUNST E.V.

Reisebericht Georgien 20.9.2017 - 28.9.2017

Unsere 10-tägige Rundreise durch Georgien startete in Tiflis, wo wir nach unserem Flug über Istanbul gegen Abend im sehr schönen Rooms Hotel eincheckten. Ein Stadtrundgang führte uns am nächsten Tag in die Altstadt mit den wichtigsten Denkmälern und zu den Thermalbädern mit ihren charakteristischen Ziegelkuppeln, von denen Puschkin sagte: „Nicht in Russland, nicht bei den Türken, fand ich, seit ich lebe, köstlicheres als Tiflis' Bäder.“ Von der seit dem 4. Jh. angelegten und nach einer Zerstörung 1827 weitgehend wieder aufgebauten Narikala Festung hatten wir einen großartigen Blick über die Stadt mit ihren ca. 1,4 Millionen Einwohnern, nachdem wir zuvor schon das Mittagessen in einem Restaurant am Steilhang des Flusses eingenommen hatten, das von der Gegenseite den Blick über die Stadt erlaubte.



Thermalbäder in Tiflis



Tiflis



Kloster Dawit Garetscha

Der dritte Tag begann mit einer Fahrt in die Halbwüste an der Grenze zu Aserbeidschan zum Kloster Dawit Garetscha. Von der teilweise schwer zugänglichen Anlage von 13 Höhlenklöstern, im 11./12.Jh. kulturelles Zentrum Ost-Georgiens, sahen wir nur einen kleineren Teil. Ein wenigstens gleich beeindruckendes Erlebnis war die Rast in Udabno, einem Ort in „nowhere-land“, wo ein Pole ein Café, zum Teil aus Paletten gebaut, mit dem schönen Namen „Oasis“ eingerichtet hatte und wir neben einem

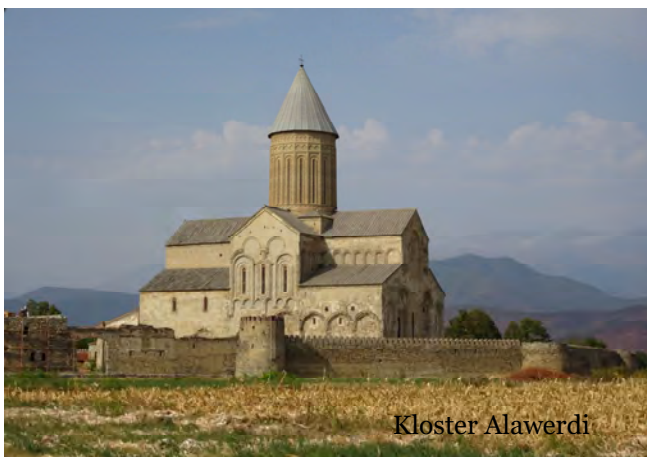
Pferd an der Bar stehen konnten. Über die ummauerte romantische Stadt Signaghi steuerten wir unseren Übernachtungsort Telawi an. In der Hauptstadt Kachetiens mit einer Markthalle, in der Gewürze neben Schweineköpfen auf den Ständen zu kaufen waren, hatten wir ein Hotel, dessen einziger Vorzug in dem Klavierspieler beim Frühstück bestand.



U
D
A
B
N
O



Am nächsten Tag besuchten wir die Klöster Ikalto und Alawerdi, die Festung Gremlı und das Weingut Zinandali mit dem Museum Alexandra Tschawtschawadse. In dem benachbarten Weingut Schumi konnten wir uns von der Qualität des georgischen Weins überzeugen und einiges über das vielleicht älteste Weinanbaugebiet der Welt erfahren.



Von Telawi fuhren wir über die georgische Heerstraße zunächst zur Festung Ananuri, die oberhalb des Stausees Schinwali liegt und einst den Zugang zum strategisch wichtigen Aragwi-Tal kontrollierte. Die Weiterfahrt nach Kasbegi über eine der schönsten Straßen Europas fand ihr Ziel im abermals sehr gut ausgestatteten und komfortablen Rooms-Hotel.

Der Sonnenaufgang am nächsten Morgen eröffnete einen überwältigenden Blick vom Balkon unserer Zimmer auf die Schnee bedeckte Bergwelt des Hohen Kaukasus mit dem 5047 m hohen Kasbek. Sonne und Wolken wechselten sich ab, so dass Berge und Täler mal im Schatten lagen, mal von der Sonne überstrahlt wurden. Mit kleinen Allradwagen ging es über abenteuerliche Pisten zur bereits aus der Ferne bewunderten Dreifaltigkeitskirche Gergetis Sameba in 2170 m Höhe. Anstelle der Rückfahrt wählten einige Mitreisende den Fußweg zurück zum Hotel. Am Nach-

mittag brachen wir dann mit dem Bus zum Dorf Sno auf, einem idyllisch gelegenen Bergdorf, das uns einen Eindruck von der Kargheit und der schweren Zugänglichkeit der Dörfer im Kaukasus vermittelte. In starken Kontrast dazu stand der Neubau eines überdimensionierten Hotels an der Zufahrtsstraße. Auch hier wird die Abgeschiedenheit bald ein Ende haben.



Kasbek

Die Weiterfahrt am 7. Tag nach Kutaissi wurde unfreiwillig durch eine Reifenpanne des Busses auf der Heerstraße unterbrochen. Über Mittag waren wir dann in der ältesten Hauptstadt Georgiens Mzcheta, in der schon im 4. Jh. das Christentum als Staatsreligion eingeführt worden war. Wir hörten in den Kirchen die Legenden des Sweti Zchoweli, des lebensspendenden Stammes der Zeder, und der hl. Nino. Die Kathedrale mit dem Nachbau der Jerusalemer Grabeskirche und der reichen Ausmalung ist eine der bedeutendsten Kirchen Georgiens. Aber auch das Kloster Dschwari mit der Kirche des 6. Jh. beeindruckte alle. Vor der Fahrt durch das breite Flusstal, vorbei an der Grenze zum von Russland besetzten Südossetien, in die zweitgrößte Stadt Georgiens stand der Besuch des Frauenklosters Samtawro an, das noch heute mit Nonnen besetzt ist.



Nachbau Grabeskirche

Am nächsten Morgen sahen wir die Bagrati-Kathedrale, gegründet Anfang 11. Jh. und 1692 zerstört. Die entgegen der Empfehlung der UNESCO durchgeführte Rekonstruktion des Weltkulturerbes konnte uns nicht völlig überzeugen, wenngleich die erhaltenen Teile des Baus aus dem 11./12. Jh. mit einer reichen Ausmalung die Würde dieser großen Kirche ausstrahlten. In der fruchtbaren Region Imeretien liegt das Kloster Gelati, das wir anschließend besichtigten. Das 1106 von König Dawit dem Erbauer gegründete Kloster beherbergte die wichtigste Akademie. Die Geschlossenheit der von einer Wehrmauer umgebenen Klosteranlage mit ihren drei Kirchen, dem Akademiegebäude und den übrigen Bauten aus dem 11.-13. Jh. gehörte zu den Höhepunkten unserer Fahrt. Der am Nachmittag einsetzende



Kloster Gelati

Regen hinderte uns nicht daran, das abseits gelegene und deshalb von Reisegruppen nur selten besuchte Nikorzminda aufzusuchen, eine Klosterkirche, deren bauplastische Ausgestaltung ihresgleichen in Georgien sucht.



N
I
K
O
R
Z
M
I
N
D
A



Der letzte Tag in Georgien führte uns zurück nach Tiflis. Wegen des starken Regens verzichteten wir auf den Besuch der Höhlenstadt Uplisziche und hielten stattdessen in Ubisi mit der kleinen



aber umso qualitätvoller ausgemalten Kirche, die gerade restauriert worden war. Sie liegt in der Nähe von Gori, der Geburtsstadt Stalins, wo wir unsere Mittagspause einnahmen, an der sowjetischen Architektur vorbeifuhren und das von einer „Tempelanlage“ umbaute Geburtshaus Stalins, eine ehemalige Schusterkate, sahen, das zum zentralen Punkt der achsial auf die Anlage bezogenen Stadtplanung wurde.

Der Rückflug nach Frankfurt verlief reibungslos, wiewohl wir in Istanbul wegen des verspäteten Abflugs unserer Maschine in Tiflis, begleitet von einem Purser durch den Flughafen eilen mussten, um den Anschluss zu erreichen.

Es war für alle eine Reise in ein relativ unbekanntes Land, das mit seiner Gastfreundschaft, unter der sich bei jedem Essen die Tische von der Last der Speisen bogen, erfreute. Ein Essen ohne zahlreiche Vorspeisen, Fleischgerichte, Salate und Beilagen war nicht vorstellbar. Unmöglich, auch nur die Hälfte der angebotenen Speisen zu essen. Der Wein überzeugte nicht immer, aber gegen Ende der Reise immer öfter. Unsere georgische Reiseleiterin konnte mit ihrer Sprach- und Landeskenntnis nicht überzeugen, so dass Herr Prof. Weiß in der zweiten Hälfte der Fahrt die Führungen weitgehend übernahm. Georgien wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben als ein Land, dessen lebendige Hauptstadt den Weg in die Moderne angetreten hat und das auf dem Land noch einen Eindruck der Vergangenheit vermittelt. Die Schönheit der abwechslungs-

reichen Landschaft, die auf kleinem Raum immer wieder neue Eindrücke gibt, und die von europäischen und nahöstlichen Stilelementen beeinflusste Architektur machten die Reise zu einem eindrucksvollen Erlebnis.



Bild er
oben links:
Kasbek

oben rechts:
Jvari Kirche

links:
Kloster Ubissi

rechts:
Bischofskirche
Nikortsminda

unten:
Mzcheta

